

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 129 (2003)
Heft: 1

Artikel: Welschland Adieu
Autor: Buchinger, Wolf / Tognola, Lulo
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596264>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Welschland

Adieu

WOLF BUCHINGER

Die Signale der EU wurden in der Deutschschweiz nicht bemerkt, in Genf dagegen begannen sofort gewaltige Vorbereitungsmaßnahmen: Nach dem Vorbild von Zypern, das bei der Osterweiterung nur den griechischen Teil einbringen soll und den türkischen aus politischen Gründen draussen lassen wird, plant man einen Alleingang, der sich bei den meisten Abstimmungen immer wieder abzeichnet hat: Die französische Schweiz tritt der EU bei! Spätestens in fünf Jahren soll es eine klare, logische Trennung geben. Confoederatio Helvetica hin, Eidgenossenschaft her, die Zukunft ist wichtiger als alle Lippenbekenntnisse zu einer unemotionalen Einheit.

Als Erstes wurden die grössten Personalentscheide getroffen. Micheline Calmy-Rey wird «Königin von Welschreich», Stéphane Chapuisat Sportminister und Pascal Couchepin Zeremonienmeister. Die Regierung von Burundi hat sich als Vermittlerin für die Teilung der letzten Vermögensrechte bereit erklärt. Die französische Armee wird einen gewaltigen Maginot-Schutzwall von Delsberg über Biel und Freiburg nach Montreux bauen, das Wallis wird man bei Sitten abriegeln, France-Télécom wird parallel dazu Störsender gegen grenzüberschreitende Handy-, SMS- und Internet-Kontakte installieren. «Welschreich» wird innerhalb von wenigen Monaten weltweit anerkannt sein, aufblühen und auch an Olympischen Spielen und der Champions-League teilnehmen dürfen. Das einzige Problem wird die Schweizer Garde in Rom sein, die nach internen Spannungen und Keilereien unter eine UN-Schutztruppe gestellt werden muss.

Die Deutschschweiz wird heftigst reagieren; die Zürcher werden nur beleidigt sein, dass sie nicht gefragt worden sind, Basel wird sofort einen Assoziierungsantrag stellen; die Urkantone Uri, Schwyz Ob- und Nidwalden werden mit ihren wieder rekrutierten Streitkräften gegen den Schutzwall anrennen; alle SBB-Züge werden in Bern enden und aus Protest gegen die neuen Grossspurigkeitsgleise nicht umgestellt; die deutschsprachige Bevölkerung wird alles, was französisch ist und klingt, hassen, alle Welschen ausschaffen, Französisch als Schulfach abschaffen, dafür

rants» werden wieder zu «Beizen», «salut» zu «hoi», «adieu» zu «tschau», «Kondome» zu «Verhüterlis».

Und das Rad der «inneren Erweiterung der EU» wird sich zügig weiterdrehen: Kantone werden einzeln beitreten, der Schutzwall wird immer weiter nach Osten verlegt, am Schluss dieser historischen Entwicklung werden die beiden

Appenzell zusammen mit türkisch-Zypern zwangsintegriert, auch wenn sich in seltener Einmütigkeit reformierte und katholische Appenzeller wieder auf dem alten Waffenplatz zusammenrotten.

«österreichische Dialekte» anbieten und alle Franzbücher auf dem grössten Böög-Scheiterhaufen aller Zeiten am Sechseläuten verbrennen; «Restau-

